

F Löschblatt

Das Magazin der Feuerwehr Hamburg • Ausgabe 87 • April 2022

150
JAHRE FEUERWEHR
HAMBURG



Referat Rettungsdienst: Gewappnet für künftige Herausforderungen

Effektiv: Simulationssysteme in der MANV-Ausbildung

Orkantiefs über Hamburg: Freiwillige Feuerwehren im Ausnahmezustand



Godo Savinsky, Ärztlicher Leiter Rettungsdienst der Feuerwehr Hamburg

Steigende Belastung: Mit dem Referat Rettungsdienst wappnen wir uns den zukünftigen Herausforderungen

Liebe Kolleg:innen, liebe Kamerad:innen,

es tut sich etwas im Rettungsdienst in der Stadt. Damit meine ich nicht die Meldungen über die steigende Belastung im Rettungsdienst, inklusive der anfallenden Krankentransporte, und die Auswirkungen der Pandemie, sondern die fachlichen und organisatorischen Entwicklungen, die uns für die Bewältigung aktueller und zukünftiger Herausforderungen wappnen.

Der Rettungsdienst stellt den Großteil unserer Einsätze dar, findet in nahezu allen Abteilungen der Feuerwehr Hamburg statt und doch ist das organisatorische Herz des Rettungsdienstes bisher „nur“ ein Sachgebiet in der Wendenstraße gewesen. Mit dem Aufwuchs zum Referat Rettungsdienst kommen wir nicht nur den vielfältigen Aufgaben aus dem novellierten Rettungsdienstgesetz nach, wir bündeln auch die Aufsicht über große Teile der Notfallrettung und des Krankentransports in einem Referat. Aber auch „auf der Straße“ geht die Entwicklung voran. Neben den beiden neuen NEF werden im Laufe des Jahres vier weitere RTW an unsere Partner im Rettungsdienst vergeben und den Einsatzdienst zusätzlich unterstützen. Nachdem für die Fußball-

Weltmeisterschaft 2006 die GW-BHP dem damaligen Konzept für einen Massenansturm von Verletzten oder Erkrankten (MANV) entsprachen, haben wir uns auch jetzt in Vorbereitung auf Großschadensfälle flexibler und moderner aufgestellt und GW-SAN in Dienst genommen.

Auch wenn sie in dieser Ausgabe des Löschblatts keinen Platz mehr gefunden haben, gibt es weitere Entwicklungen und Ereignisse, die uns zeigen, wie sich der Rettungsdienst in Hamburg entwickelt. Wir haben seit Jahresbeginn weitere Medikamente auf den Rettungswagen, womit die Notfallsanitäter:innen noch effektiver und eigenständiger den Patient:innen helfen können. Im Bereich der notärztlichen Versorgung werden auf den Rettungsmitteln des Rettungszentrums der Bundeswehr jetzt Blutprodukte mitgeführt, um in kritischen Situationen bereits an der Einsatzstelle mit einer lebensrettenden Transfusion beginnen zu können. Diese Maßnahmen werden laufend evaluiert und weiterentwickelt, um auch zukünftig im Notfall bestmögliche Hilfe leisten zu können.

Herzliche Grüße **Godo Savinsky**

IMPRESSUM

Ausgabe 87 • April 2022

Herausgeber

Feuerwehr Hamburg,
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
(FL/S2), Westphalensweg 1,
20099 Hamburg, E-Mail:
loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de

Verantwortlich für den Inhalt

Martin Schneider (PÖA-L),
Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Redaktionsleitung

Torsten Wesselly (PÖA20),
Telefon 040 42851-4023

stellv. Redaktionsleitung

Axel Varrelmann (PÖA50),
Telefon 040 42851-4025

Redaktion

Jörg Elmers (PÖA2-1)
Harald Rieger (F362)
Jan Ole Unger (PÖA10)
Susanne Schelle (PÖA1-1)

Produktion + Anzeigen

thomssen.communications
Marienburger Str.1, 25421 Pinneberg,
Telefon 04101 553316
E-Mail: info@thomssen.com
Christian Koch, Detlef Schlottmann
Gerhard Thomssen

Fotos Feuerwehr Hamburg

Titelfoto Feuerwehr Hamburg

Lithografie thomssen.communications

Druck Dräger+Wullenwever print+media Lübeck GmbH & Co. KG

Erscheinungsweise

viermal pro Jahr

Auflage 5.000

Mit Namen gekennzeichnete
Beiträge geben nicht immer die
Meinung der Redaktion oder der
Feuerwehr Hamburg wieder. Ände-
rungen eingesandter Manuskripte
bleiben der Redaktion vorbehalten.
Ein Anspruch auf Veröffentlichung
besteht nicht. Der Nachdruck,
auch auszugsweise, ist nur
mit schriftlicher Genehmigung
der Redaktion zulässig.



Mit Smartphone QR-Code
einscannen und zur
Online-Ausgabe gelangen oder:
www.feuerwehr.hamburg.de



Einsatzfahrzeug: Die neuen Gerätewagen Sanität werden standardmäßig
beim Alarmstichwort MANV25 – dem Massenansturm von Verletzten –
alarmiert_Seite 18

06

MELDUNGEN

TFA-Team Weltrekord,
Stadtführung, weiße Mäuse,
neuer Feuerwehrkran

08

REFERAT RETTUNGSDIENST

Die Entwicklung im
Rettungsdienst – Matthias
Freudenberg und Jan Bieber im
Löschblatt-Interview

11

BESONDERER EINSATZ

Wie Szymon Kaszubowski
von der Feuer- und Rettungswache
Bergedorf Hilfe für die
Ukraine organisierte

14

FÜSIM UND DPS

Neue Simulationssysteme
in der MANV-Ausbildung

16

EINSATZTICKER

Spektakuläre Einsätze in den
vergangenen Wochen

18

NEUE GERÄTEWAGEN SANITÄT

Bewährtes Fahrzeugkonzept
mit kleinen Änderungen für die
Feuerwehr Hamburg

21

GEWINNSPIEL UND REZEPT

Maritime Kunst und
Dithmarscher Kohlpfanne

22

AUSNAHMEZUSTAND

Die Orkantiefs Ylenia und Zeynep
fegten über Hamburg – Freiwillige
Feuerwehren fuhren in diesen Tagen
rund 1.500 Sturm-Einsätze

24

GLÜCKWÜNSCHE

Befreundete Städte gratulieren
zum Feuerwehrjubiläum

25

150 JAHRE FEUERWEHR HAMBURG

Fix was los – eine erste
Zwischenbilanz

26

NOTFALLSANITÄTERIN UND NOTFALLSANITÄTER

Jugend- und Auszubildenden-
vertretung informiert über
die Ausbildung

28

AUS ALLER WELT

Blaue Frösche, E-Mobilität,
kurz & kurios

30

PERSONALIEN

Neuer Leiter der Berufsfachschule
für Notfallsanitäter:innen

#87



Ausbildung: Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitäter im Seminar von ARTaktiv im Outdoortraining auf der Himmelsleiter_Seite 26



Seit Mitte November 2021 wurden insgesamt 36 Ernennungen über alle Statusämter und Laufbahngruppen durchgeführt. Wir gratulieren allen Kolleginnen und Kollegen zu ihren verdienten Ernennungen!

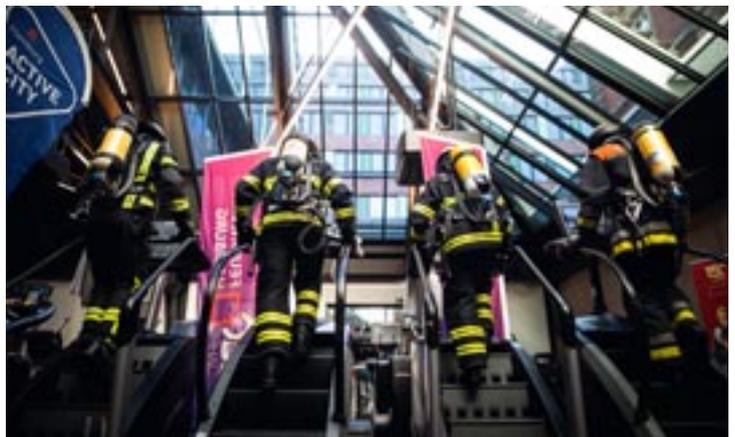


Stadtführung. Der Große Brand

Wer sich für den Hamburger Brand im Jahr 1842 interessiert, sollte sich diese Termine gut notieren. Brandamtsrat Thomas Ehrig schildert im Rahmen einer Stadtführung anschaulich und lebhaft Entstehung und Verlauf des „Großen Brand“. Die Führung endet mit einer kleinen Demonstration der Brandausbreitung. Die Termine: 4. Mai und 9. Juni 2022, jeweils um 17:00 und 23:00 Uhr. Anmeldungen bitte per E-Mail unter 150fhh@feuerwehr.hamburg.de

Weltrekord. 16.000 Stufen gestiegen

Bis auf den Gipfel der 2.962 Meter hohen Zugspitze und noch weiter. Vier Feuerwehrmänner und eine Feuerwehrfrau des TFA Team Hamburg stellten am 12. März einen neuen Rekord im Team-Treppensteigen mit Feuerwehrausrüstung auf: 16.000 Stufen in einer Stunde. Die vier „Stairmaster“ eines Fitnessstudios im Gorch-Fock-Wall durften dabei nur für die kurzen Wechsel (maximal 30 Sekunden) „ruhen“. Ein Kollege brauchte diesen Wechsel nicht und absolvierte die komplette Stunde sogar ohne Unterbrechung. Den bisherigen Rekord hielt eine TFA-Gruppe aus Nordrhein-Westfalen mit 10.000 Stufen in einer Stunde. „Toughest Firefighter Alive“ – diesen Titel tragen unsere Rekordhalter völlig zurecht – herzlichen Glückwunsch zu dieser tollen Leistung!



© Benjamin Ebrecht

Wettschulden. Weiße-Maus-Flatrate



Am 21. Januar 2022 fachsimpeln die Kollegen Christian Kossmer und Martin Timmler über das am selben Abend bevorstehende Stadt-Derby zwischen dem HSV und dem FC St. Pauli. Martin ist fest davon überzeugt, dass der HSV den Sieg nach Hause holen werde. Christian dagegen ist sich sicher: Das wird ein „Auswärtssieg“ für St. Pauli! Wer die Feuerwehrleute kennt, kann schon ahnen was nun folgt – die Situation schreit nach einer waschechten Wette. In alter Feuerwehr-Manier werden schnell die üblichen Wetteinsätze diskutiert: Cola, Weiße Mäuse, Leckmuschel. Und da Christian felsenfest davon überzeugt ist, dass der FC St. Pauli gewinnen wird, lehnt er sich weit aus dem Fenster und formuliert den Wetteinsatz: Der Verlierer schuldet dem Gewinner eine Weiße-Maus-Flatrate bis zur Pension. Am Abend sieht es zu Spielbeginn noch gut aus für den FC St. Pauli. Aber der HSV holt auf und gewinnt das Stadt-Derby am Ende mit 2:1. Direkt nach Abpfiff rechnet Christian akribisch aus wie viele weiße Mäuse er seinem Kollegen nun schuldig ist: Exakt 4.085 weiße Mäuse bis zur Pension. Noch am selben Abend bestellt er 28 Dosen mit jeweils 150 weißen Mäusen direkt beim Hersteller. Nach der Anlieferung der Ware baut Christian eine überdimensionale Pyramide auf Martins Schreibtisch auf und kommentiert diese mit den Worten: „Wettschulden sind Ehrenschulden – lieber Martin, weiße Maus flat bis zur Pension... sind 4.085 weiße Mäuse für Dich. Jeden Tag eine. Liebe Grüße Christian“ Seither gibt es für alle Besucher auf dem Flur der ZD mindestens eine weiße Maus. So werden diese zwar nicht bis zur Pension reichen, aber für beide Fußballfreunde zeigt sich nach dieser verrückten Wette vor allem eines: geteilte Freude ist doppelte Freude – wenn nicht noch viel mehr.



Die Hamburger Abordnung auf der Esslinger Burg: Torsten Stahr, Thomas Kochanke, Ingo Funke, Fred Steinbek, Andreas Furmann, Thorsten Neidel, Jörg Elmers, Thorsten Ekelöf (v.l.n.r.)

Pensionierung. Feuerwehr verbindet

Acht Kollegen der Feuerwehr Hamburg besuchten jüngst den ehemaligen Kollegen Ewald Meißner anlässlich seiner Pensionierung. Ewald war in der Zeit von 1988 bis 2000 in Hamburg als Feuerwehrbeamter tätig, bevor er in seine schwäbische Heimat, zur Feuerwehr Esslingen, zurückkehrte. Im Januar 2022 stand nun seine wohlverdiente Pensionierung an und die Überraschung war sehr emotional als die ehemaligen Kollegen aus Hamburg ganz unverhofft in seinem Wohnzimmer standen. Auch über die Stadt- und Landesgrenzen hinaus ist die Feuerwehr eine große „Familie“!



Neuanschaffung. Der Kran ist da

Momentan befindet sich der Feuerwehrkran noch auf dem Hof von F03 und wartet auf seine Auslieferung an F32. Die Einzelheiten der umfangreichen Ausstattung und Fähigkeiten des Krans, werden demnächst noch genauer unter die Lupe genommen und hier vorgestellt – einige Eckdaten konnten wir vorab jedoch schon bekommen:

Fahrzeugtyp LTM 1070-4.2	Hersteller Liebherr
Antrieb 6-Zylinder-Diesel Motor	Hubraum 12.000 ccm
Leistung 330 kW/440 PS	Länge 12.520 mm
Breite 2.550 mm	Höhe 3.900 mm
zul. Gesamtmasse 48.000 kg	

Das Referat Rettungsdienst. Seit dem 1. Januar 2022 gilt eine Organisationsverfügung im Bereich des Rettungsdienstes in der Einsatzabteilung. Für das Löschblatt Anlass genug mit Matthias Freudenberg (F02310) und Jan Bieber (F02320), den Verantwortlichen in diesem Bereich, über diese Veränderung und allgemeine Themen zum Rettungsdienst ein Interview zu führen.

Mit der TA 131/21 wurde die Organisationsverfügung veröffentlicht. Was genau beinhaltet die Organisationsveränderung?

Die Entwicklungen im Rettungsdienst in den letzten Jahren, insbesondere die Änderungen durch das neue Rettungsdienstgesetz und den Ende Januar 2022 auslaufenden öffentlichen Vertrag mit den Hilfsorganisationen, haben gezeigt, dass eine professionelle Durchführung mit den vorhandenen Strukturen schwierig ist. Daher wurde auf einer der ersten Klausurtagungen Rettungsdienst mit der Amtsleitung beschlossen, aus dem vorhandenen Sachgebiet ein Referat aufzubauen. Hier zeigte sich sehr schnell, dass alle beteiligten Akteure gleiche Interessen verfolgen, um wichtige Prozesse voranzubringen. Hilfreich dabei war auch die Unterstützung des Ressourcenmanagements (F012).

Welche Vorteile ergeben sich nach Eurer Meinung daraus?

Erst einmal können wir die im Rettungsdienstgesetz vorgegebenen Trägeraufgaben intensiver und zielgerichteter wahrnehmen. Als Träger des öffentlichen Rettungsdienstes wollen wir Aufgaben bündeln und haben daher die Struktur den zukünftigen Bedürfnissen angepasst und Funktionen zusammengeführt, die nach unserer Meinung zum Rettungsdienst gehören. So ist ab jetzt der Bereich Krankentransport bei uns angegliedert, der vorher bei F01 war. Aus den nun kurzen Wegen und der noch engeren Zusammenarbeit erhoffen wir uns

bessere Synergieeffekte. Gerade bei diesem komplexen Thema Krankentransport. So haben wir die Chance, „vor die Lage zu kommen“.

Das Thema Krankentransport wird auch an den Feuer- und Rettungswachen hitzig diskutiert.

Der Krankentransport hat ein Ausmaß angenommen, dass er das Gesamtsystem der Notfallrettung negativ beeinflusst oder um es genauer zu sagen: belastet. Das ist allen Akteuren bewusst. Laut Rettungsdienstgesetz ist der Krankentransport dem freien Markt überlassen. Jedoch sind wir nach diesem Gesetz auch verpflichtet, die vorhandenen Überhänge zu transportieren. Das heißt, wir werden auch in der Zukunft immer Aufträge im Krankentransport übernehmen.

Gibt es hier aktuelle Lösungsansätze?

Aktuell wird durch zusätzlich temporär in Dienst genommene Rettungswagen der Feuerwehr (RTW-L) versucht, die in der Leitstelle übermäßig anfallenden Krankentransporte zu kompensieren. Und auch die Hilfsorganisationen haben seit Februar zehn weitere Krankentransportwagen im Dienst. Darüber hinaus gibt es eine Reihe an weiteren Maßnahmen, die durch die Arbeitsgruppe Krankentransport in Bearbeitung sind. Hier seien beispielhaft eine Anpassung der Notrufabfrage sowie die Implementierung eines Abfragetools für die verfügbare Krankentransportressourcen zu nennen. Zudem gibt es viele feuerwehrübergreifende Themenfelder,



Gedankenaustausch: Torsten Wesselly im Gespräch mit Matthias Freudenberg (links) und Jan Bieber (Mitte)

in denen sich zurzeit in verschiedensten Gesprächsformaten ausgetauscht wird. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass viele Themen hier gerade bewegt werden.

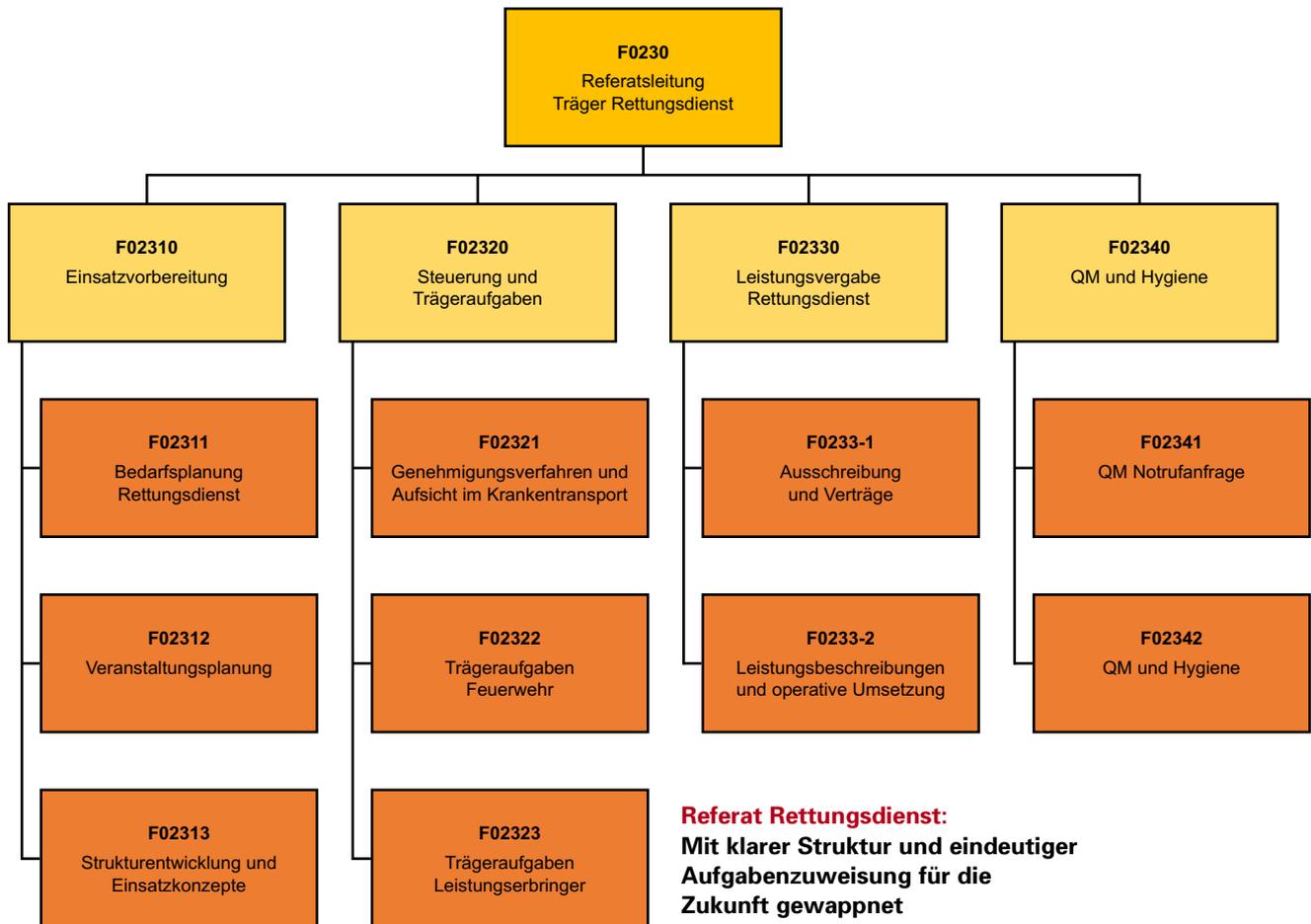
Der Krankentransport ist jedoch nur ein Teil der großen Herausforderungen im Rettungsdienst. Welche wären das?

Insbesondere die niedrighschwelligen Einsätze führen zu einer Belastung in der Notfallrettung. Ein Phänomen, das übrigens in ganz Deutschland vorhanden ist. Der ganze Bereich „Notfall – normale Fahrt“ gehört eigentlich nicht in das System der Notfallrettung. Hier gibt es zwar schon Ideen für Lösungsansätze, die wir aber noch mit anderen Behörden und vor allem mit den Kostenträgern abstimmen müssen.

Wäre hier nicht eine Anpassung der Notrufabfrage möglich?

Die Anpassung der Notrufabfrage und die Etablierung der 116 117 sind immer Argumente, die wir in diesem Zusammenhang schnell hören. Leider ist das nicht so einfach. Wenn ein Patient aus Bequemlichkeit schnelle Hilfe fordert oder in der Notaufnahme lange Wartezeiten meiden möchte, ruft er halt die 112. Wir müssen weg von dieser „Vollkasko mentalität“, dies wird jedoch auch ein Referat Rettungsdienst allein nicht lösen können. Hier sind behördenübergreifende Lösungsansätze gefordert.

Der Krankentransport hat ein Ausmaß angenommen, dass er das Gesamtsystem der Notfallrettung negativ beeinflusst



Welche weiteren Entwicklungen sind für 2022 vorgesehen?

Neben zusätzlichen Rettungswagen ist die Vergabe eines Intensivtransportwagen und zwei zusätzlichen Evaluierungs-Notarzttransportfahrzeugen zur Kompensation der wegfallenden Notarzttransportwagen abgeschlossen. Diese Fahrzeuge sind am 1. Februar 2022 in Dienst gegangen.

Welche Perspektive gibt es?

Aktuell bereiten wir die Ausschreibung von vier weiteren Rettungswagen vor. Durch den Bau der Rettungswachen Meiendorf und Allermöhe haben wir die Möglichkeit, vier zusätzliche Fahrzeuge in den Dienst zu stellen. Das ist der nächste große Schritt. Darüber hinaus wird eine weitere Hilfsorganisation in die sogenannte Hauptvergabe starten. Das bringt eine weitere Entlastung im System. Zudem werden wir versuchen, mehr Ressourcen in den Tagesdienst zu bekommen. Tagsüber haben wir das höchste Einsatzaufkommen. Und hier zeigt sich der Vorteil der neuen Struktur Referat Rettungsdienst. Mehr Köpfe bedeuten auch gleich mehr kreative Lösungsideen mit einem notwendigen Blick über den Tellerrand.

Und welche Schritte gibt es noch?

Die Indienstnahme der GW-SAN führt zu einer Verbesserung bei sogenannten MANV-Lagen, also den Massenanfall von Verletzten und Erkrankten. Zur Etablierung und Schulung der Zusammenarbeit mit diesem Fahrzeugtyp

sind in den kommenden Jahren einige Übungen geplant. Zudem gibt es eine Änderung bei der Notfallrettung im Rahmen von großen Veranstaltungen. Hier gilt es, zusammen mit den Hilfsorganisationen erste Erfahrungen auszuwerten. Darüber hinaus beginnen bereits die Vorbereitungen auf die nächste Gebührenverhandlung mit den Kostenträgern. Also, es bleibt im Rettungsdienst weiterhin komplex. Mit dem neuen Referat Rettungsdienst sind wir jedoch gut aufgestellt.

Noch ein Schlusswort?

Ja, gerne: Die aktuelle Einsatzbelastung, auch bedingt durch die Pandemie, ist uns allen bewusst. Ad-hoc schärfen wir an einzelnen Stellen nach, wo wir die rechtlichen Möglichkeiten dazu haben. Nachhaltige Lösungen brauchen jedoch Zeit. Unser Ziel ist es, auch aufgrund der aktuell guten Zusammenarbeit mit allen Akteuren, den Rettungsdienst in unserer Stadt gemeinsam mit allen Entscheidungsträgern an die aktuellen Erfordernisse und Bedürfnisse so anzupassen, dass dieser für die Kolleginnen und Kollegen nicht mehr als Belastung empfunden wird.

Vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte
☐ Torsten Wesselly (PÖA20)

Aufopfernde Hilfe. Am 16. März startete Szymon Kaszubowski mit seinem Bruder Richtung ukrainisches Grenzgebiet, sein Wohnmobil voll beladen mit Hilfsgütern. Für den Brandmeister an der Feuer- und Rettungswache Bergedorf eine Herzensangelegenheit, dort die Not der von dem schrecklichen Krieg geschundenen Menschen zu lindern.

DIE AKTUELLE LAGE IN DER UKRAINE berührt die gesamte deutsche Gesellschaft zutiefst. Unzählige Hilfsangebote werden tagtäglich realisiert, um das Leid der Bevölkerung in der Ukraine zu lindern. Auch an der Feuer- und Rettungswache Bergedorf ist die Lage in der Ukraine tägliches Gesprächsthema im Wachalltag. Brandmeister Szymon Kaszubowski fasste daraufhin den Entschluss, vor Ort zu helfen. Er bat seine Vorgesetzten um Unterstützung bei seinem Vorhaben, die ihm sofort zugesichert wurde. Innerhalb von drei Tagen wurden Sachspenden, wie zum Beispiel Schlafsäcke, Decken, Isomatten, Nahrungsmittel und Hygieneartikel zusammengetragen. Die gesamte Wachmannschaft der Feuer- und Rettungswache Bergedorf half dabei mit. Die Spritkosten für den Transport konnten ebenfalls durch Spenden aus dem Kollegenkreis gedeckt werden. Nachdem alle nicht fest verbauten Einrichtungsgegenstände aus Szymons Wohnmobil entfernt wurden, konnte es nach dem Tetris-Prinzip beladen werden. An ein Wohnen im Wohnmobil war jetzt nicht mehr zu denken.

Am Abend vor der Abreise entschied sich sein Bruder Bartholomäus aus Düsseldorf ihn spontan auf der Reise in Richtung ukrainisches Grenzgebiet zu begleiten. Er kam morgens mit dem ersten Zug in Harburg an und stieg zu Szymon ins Wohnmobil. Schnell musste noch ein Spannungswandler besorgt werden, damit sein Bruder auf der Fahrt im „Homeoffice“ arbeiten konnte. Die Reise startete am Samstag, dem 12. März 2022.

Der erste Anlaufpunkt war der Bahnhof im polnischen Kattowitz. Dann ging es weiter nach Krakau, wo sie sich eine kurze Ruhephase von der langen Anfahrt gönnten. Am nächsten Tag Start um sieben Uhr. Auf dem Rasthof lernten sie Vitali kennen, der gegenüber parkte und dort mit seiner Ehefrau genächtigt hatte. Die beiden stammen aus Charkiw, die momentan schwer umkämpfte Stadt in der Ukraine. Vitali, der aus gesundheitlichen Gründen nicht in der



Vollgepackt: Szymon Kaszubowski nutzt den letzten Winkel, um in seinem Wohnmobil Schlafsäcke, Decken, Isomatten, Nahrungsmittel und Hygieneartikel zu verstauen



Große Hilfsbereitschaft: Ein Spendenaufruf vor Ort über die sozialen Netzwerke brachte 5.600 Euro – Szymon (rechts) und Bruder Bartholomäus konnten noch einmal richtig einkaufen

Helpen ist der Grundstein des Berufes eines Feuerwehrmannes – es bleibt eine unvergleichbare Leistung

ukrainischen Armee dienen kann, unterstützt seine Landsleute seit Beginn des Krieges mit Hilfslieferungen. Seine Kinder konnte er in Warschau in Sicherheit bringen, er selbst fährt seitdem täglich von Polen in die umkämpften Regionen der Ukraine. Vor Ausbruch des Krieges war Vitali gut situiert und als selbständiger Unternehmer im Bereich von Solaranlagen tätig. Der Lkw ist das Einzige, was ihm von seinem Unternehmen geblieben ist.

Da Szymon zielgerichtet seine Sachspenden weitergeben wollte, war dieses Kennenlernen ein „wahrer Glückstreffer“, wenn man es so nennen kann. Nahezu die Hälfte der Sachspenden aus seinem Wohnmobil wurde zu den anderen Hilfsgütern in Vitalis LKW umgeladen. Es wurden Kontaktdaten ausgetauscht, um für die nächsten Tage in Verbindung bleiben zu können. Inspiriert von Vitalis Mut und Tatendrang in seiner existenziell bedrohten Situation, wollten Szymon und sein Bruder weitere Hilfe leisten. Sie fuhren zum Hauptbahnhof nach Krakau und verteilten dort die restlichen Sachspenden an die bedürftigen Flüchtlinge vor Ort.

Hier gewann Szymon den Eindruck, dass die Versorgungslage nicht gesichert sei. Nachdem das Wohnmobil fast leer war, ging es wieder in die ukrainische Grenzregion. Auf der Fahrt waren die Gedanken bei Vitali und der Frage wie man weiterhelfen könnte. Szymon startete spontan einen Spendenaufruf über soziale Netzwerke. Dies tat er mehr aus einer Art Verzweiflung als mit dem festen Glauben, dass es funktionieren würde.

In der Grenzregion angekommen, nahmen Szymon und sein Bruder Verbindung zur örtlichen Feuerwehr auf,



Angekommen: Hilfe, auch aus Deutschland, wird von den Menschen auf der Flucht dankend entgegengenommen

um herauszufinden, wo der Hilfsbedarf am größten sei. Im gut organisierten Erstaufnahmezentrum vor Ort wurde keine weitere Unterstützung gebraucht. Damit war etwas Zeit, um sich dem Spendenaufruf zu widmen. Ein Blick auf sein Smartphone ließ Szymon aus allen Wolken fallen. Es hatte geklappt. Insgesamt wurden 5.600 Euro gespendet. Dieses Geld hatte Szymon nun zur Verfügung, um weitere Hilfsgüter zu kaufen. Vielen Dank an alle Spender.

Am Abend tauschten sich die Beiden mit Freunden aus NRW aus, die ebenfalls zu einer privaten Hilfsaktion dort waren. Vitali meldete sich ebenfalls am Abend und sie vereinbarten ein Treffen für Dienstagmorgen. Vitali berichtete nur Gutes und sendete Bilder von der Verteilung der Sachspenden in Lemberg.

Von Sonntag bis Dienstag wurden von dem gespendeten Geld Waren eingekauft und für die Übergabe an Vitali vorbereitet. Nachdem Vitali einen Passierschein für den Grenzübertritt erhielt, trafen sie sich auf einem Parkplatz in Grenznähe. Es gab ein freudiges Wiedersehen und Vitali berichtete von seiner Tour. Er übergab ein Dankeschreiben der Regionalbehörde Lemberg an Szymon, um so die Dankbarkeit der Ukrainer gegenüber der Feuer- und Rettungswache Bergedorf nochmal zum Ausdruck zu bringen. Nachdem alles übergeben und verladen war, verabschiedeten sie sich herzlich und sicherten sich gegenseitig zu, in Verbindung zu bleiben.

Zu diesem Zeitpunkt fiel ein wenig Spannung der letzten Tage von den beiden Brüdern ab und sie stellten fest, dass die letzten Tage nicht spurlos an ihnen vorbeigegangen waren. Sie entschieden sich wieder nach

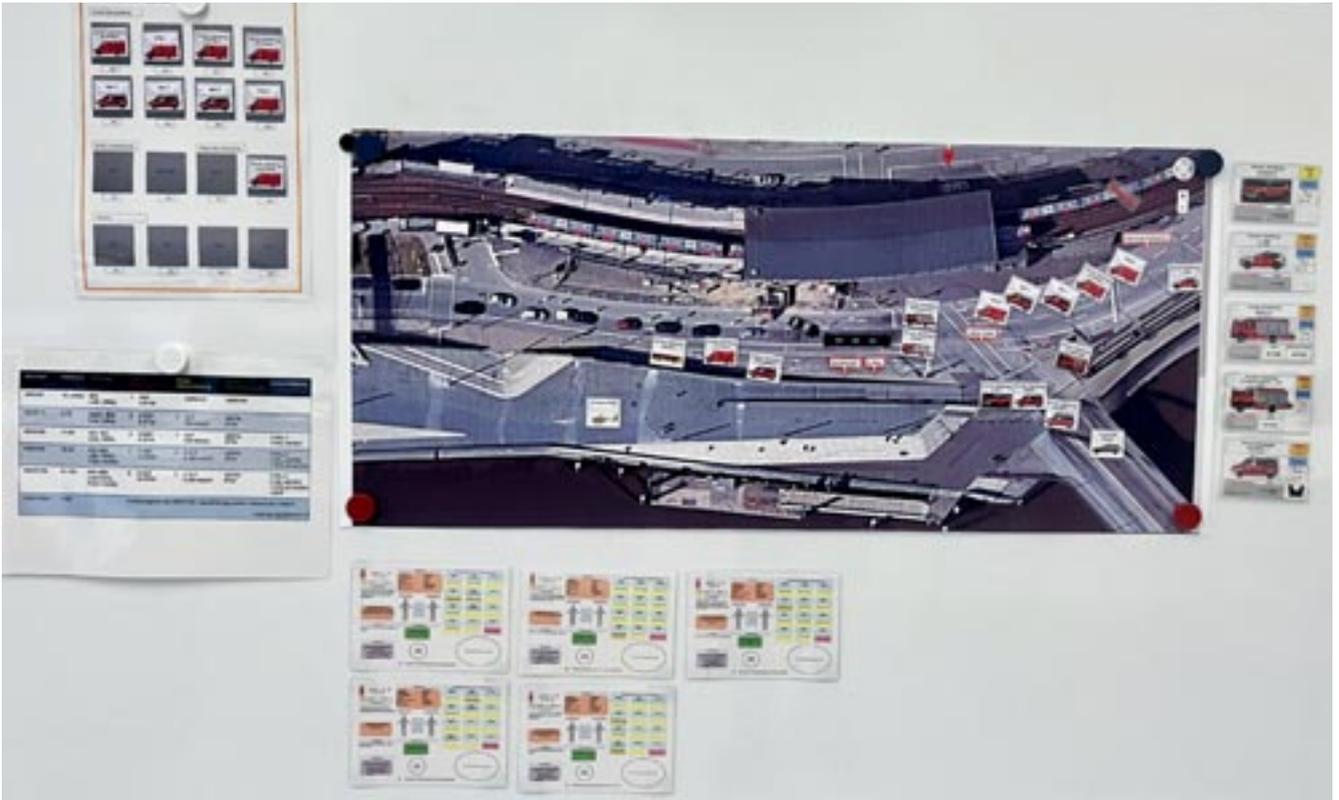
Warschau aufzubrechen, da dort ihren Informationen nach noch viele Bedürftige Kriegsflüchtlinge waren. Mit den letzten finanziellen Mitteln wurden nochmal Kindernahrung und Hygieneartikel gekauft, die in Warschau an einen sogenannten „FreeShop“ gespendet wurden. Dort können sich Kriegsflüchtlinge die Waren selbständig abholen, ohne dafür bezahlen zu müssen.

Nachdem nun die Kasse und das Wohnmobil leer waren, war die Mission der Brüder erfüllt. Zuhause wartete Szymons schwangere Ehefrau, der Dienst an der Wache beziehungsweise das Homeoffice auf seinen Bruder. Szymon und Bartholomäus fuhren zurück. Zuhause angekommen wurde nach insgesamt 3.000 Kilometern erstmal fehlender Schlaf nachgeholt und das Erlebte an der Wache berichtet. Die Kollegen empfingen Szymon mit staunenden Blicken und waren sprachlos über das, was er in so kurzer Zeit auf die Beine gestellt hat.

Helfen ist der Grundstein des Berufes eines Feuerwehrmannes. Trotzdem bleibt es eine unvergleichbare Leistung, und zeigt, dass Szymon den richtigen Beruf für sich gewählt hat. Vielen Dank auch an die Kollegen der FuRw Bergedorf für die Spenden und die tatkräftige Unterstützung.  [Stephan Walker-Mayer \(F263\)](#), [Szymon Kaszubowski \(F263\)](#)



Offiziell: Die Regionalbehörde Lemberg bedankt sich bei der Feuer- und Rettungswache Bergedorf für die Hilfsaktion



Einsatz am Baumwall: Lagerdarstellung mit Hilfe einer Luftbildaufnahme eines Verkehrsunfalls zwischen einem PKW und einem Bus

Neue Wege in der MANV-Ausbildung.

Neue Simulationssysteme:

„FüSim“ (Führungssimulation) und

„DPS“ (Dynamische Patientensimulation),

ermöglichen es, Großschadensereignisse

mit einem Massenanfall von Verletzten

oder Erkrankten sehr effektiv und

kostengünstig zu beüben.

DER MASSENANFALL von Verletzten oder Erkrankten (MANV) – ein Einsatzszenario, das in der Regel eher selten auf der Einsatzdepesche steht. Im realen Alarmierungsfall werden jedoch hohe Anforderungen an die Mitarbeiter:innen der Rettungsleitstelle, der Rettungsdienste, der Feuerwehr und alle weiteren Beteiligten gestellt.

Um sich auf derartige Szenarien vorbereiten zu können, sind realitätsnahe Übungen erforderlich, die mit einem großen zeitlichen, materiellen und personellen Aufwand, und damit einhergehend, hohen Kosten verbunden sind.

Ein ressourcenschonendes, in der Unterhaltung kostengünstiges und sehr effektives Instrument, welches den Einsatz im Einsatzabschnitt Rettungsdienst, in der Vorsichtung/Sichtung, in einer Patientenablage oder einem Behandlungsplatz, realitätsnah darstellen kann, ist die Dynamische Patientensimulation (DPS) des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK). Für den Bereich der Führungskräfte in diesen Strukturen wurde die Führungssimulation (FüSim) für MANV-Lagen entwickelt. Die beiden Systeme „FüSim“ (Führungssimulation) und „DPS“ (Dynamische Patientensimulation), entwickelt an der Bundesakademie für Bevölkerungsschutz und Zivile Verteidigung (BABZ) des BBK, ermöglichen es, Großschadensereignisse mit einem Massenanfall von Verletzten oder Erkrankten (MANV) der jeweiligen Zielgruppe entsprechend, ohne großen Organisationsaufwand sehr effektiv und kostengünstig zu üben.

Um sich zukünftig auf die Ausbildung mit den beiden Simulationssystemen vorbereiten zu können, wurden einige Hamburger Kollegen in einem zweitägigen Instruktor-Kurs durch Dozenten der Berliner Feuerwehr- und Rettungsdienst Akademie (BFRA) geschult. In dem Workshop erlernten die Teilnehmer das selbstständige Vorbereiten, Durchführen, Begleiten sowie das Nachbereiten der Simulationsübungen. Die Berliner Feuerwehr schult schon seit längerer Zeit ihre Einsatzkräfte mit diesen beiden Simulationssystemen.

Der gemeinsame Erfahrungsaustausch aus diesem Bereich des Rettungsdienstes kam natürlich ebenfalls

nicht zu kurz. In Hamburg werden die Auszubildenden Notfallsanitäter: innen bereits mit der Dynamischen Patientensimulation auf das Vorgehen des ersten Rettungsmittels, die Aufgaben des kommissarischen Organisatorischen Leiter Rettungsdienst und den kommissarischen Leitenden Notarzt geschult. Mit der Führungssimulation können nun zukünftig auch die Führungskräfte für MANV-Einsatzlagen geschult und vorbereitet werden. Trainiert werden dabei Führungsverhalten, Führungsstrukturen, Kommunikation, Schnittstellen und Ressourceneinsatz. Weitere Möglichkeiten dieser Simulationssysteme sind die Überprüfung von Einsatzkonzepten und Schnittstellen bei Großschadenslagen, wie zum Beispiel Transportorganisation, Bereitstellungsraum oder Klinik.

☒ *Sven Ballhaus (F05310V),
Michael Rose (F0531)*

KOMPAKT

Kurz vorgestellt

Dynamische Patientensimulation (DPS)

- Kostengünstige Möglichkeit realitätsnaher Ausbildung
- Simulation der Vorsichtung/Sichtung und erster Maßnahmen
- Simulation des Einsatzes in einer Patientenablage/Behandlungsplatz
- Reproduzierbare Darstellung der Szenarien/Übungen
- Schulung ersteintreffendes Rettungsmittel

Führungssimulation (FüSIM)

- Ertüchtigen von Führungspersonal zur Bewältigung komplexer Lagen bei geringer Ausstattung und wenig Personal
- Training aus der Perspektive des ersteintreffenden Rettungsmittels, des Lt. Notarztes und des Organisatorischen Leiters Rettungsdienst sowie weiterer Kräfte
- Überprüfung von Schnittstellen
- Testen von Einsatzkonzepten

**Übungsszenario:
Übergabegespräch
zwischen dem
kommissarischen
Leitenden Notarzt,
Organisatorischen
Leiter Rettungsdienst
und dem Leitenden
Notarzt**



+++ Einsatzticker +++



© Michael Arning (blickpunkt-hamburg.de)

19.02.2022, THWAY, HAFENCITY: Drei Orkantiefs sorgen für mehr als 2.300 wetterbedingte Einsätze. „Zeynep“ löst schwere Sturmflut mit mehr als 3,5 Metern über dem mittleren Hochwasser aus und überschwemmt weite Teile der Speicherstadt. Zwei Personen von der Sturmflut in ihrem Pkw überrascht und von der Feuerwehr mittels Schlauchboot gerettet



© Christoph Seemann (hamburg-news)

13.12.2021, THMANV5, HAUSBRUCH: Verkehrsunfall zwischen zwei Pkw mit insgesamt fünf verletzten Personen, zwei in ihrem Fahrzeug eingeschlossen. Rettung mit hydraulischem Gerät, Versorgung der Patienten und Beförderung in umliegende Krankenhäuser



© Christoph Seemann (hamburg-news)

23.12.2021, FEUBAB, MOORFLEET: Vollbrand eines mit 2,5 Tonnen gepressten Papierrollen beladenen Sattelauflegers, Vollsperrung der Autobahn durch die Polizei, Einsatzstelle mit der DL ausgeleuchtet, Brandbekämpfung mittels zwei C-Rohren. Entladen der Rollen gemeinsam mit dem THW



© Christoph Leimig

25.12.2021, NOTFBABNA, HARBURG: Fahrer eines Pkw am Steuer bewusstlos geworden. Wird von Ersthelfern aus dem Fahrzeug gezogen, die beginnen mit Laienreanimation. Übernahme der Reanimation und medizinische Versorgung durch RTW- und Hubschrauber-Besatzung und Beförderung in Krankenhaus



© Michael Arning (blickpunkt-hamburg.de)

09.01.2022, FEUY, MEIENDORF: Vollbrand eines circa 20 mal 10 Meter großen Einfamilienhauses, Feuer mit vier C- und zwei B-Rohren im Außenangriff bekämpft. Zwei vermisste Personen erst nach Abschluss der Löscharbeiten und Räumung mithilfe des THWs im Gebäude tot aufgefunden



12.01.2022, FEU2Y, ST. PAULI: Ausgedehnter Brand einer Kneipe im Erdgeschoss eines viergeschossigen Gebäudes. Flammenüberschlag in darüber liegende Stockwerke. Brandbekämpfung mit einem B- und einem C-Rohr von außen, danach mit zwei C-Rohren im Innenangriff und einem C-Rohr über Drehleiter. 30 Personen aus den umliegenden Wohnungen evakuiert, drei leichtverletzte Patienten vor Ort versorgt



© Michael Arning (blickpunkt-hamburg.de)

29.01.2022, THWAMANV5, FREIHAFEN-ELBBRÜCKE: Eine etwa 55 Meter lange Schute aufgrund eines Sturmes und Hochwassers unter Brücke verklemt. Zwei Personen durch den Zusammenstoß ins Wasser gestürzt, können vom Schiff gerettet werden. Schiff nach Rückgang des Wassers aus Zwangslage befreit



© Michael Arning (blickpunkt-hamburg.de)

22.02.2022, LENZEN, BERGEDORF: Durch Hochwasser drohen zwei Rohrleitungen mit einem Querschnitt über 1.200 Millimeter aufzuschwemmen und zu brechen, möglicher Austritt von 60.000 Kubikmeter Trinkwasser. Abdichtung vom Trafohaus mit Sandsäcken und massive Pump- und Lenzarbeiten mit Unterstützung des THW

Neues Einsatzmittel für MANV-Lagen.

Im Juni vergangenen Jahres nahm die Feuerwehr Hamburg drei Gerätewagen Sanität (GW-SAN) in Dienst. Die neu konzipierten Einsatzfahrzeuge werden standardmäßig beim Alarmstichwort MANV25 – dem Massenanfall von Verletzten – alarmiert.

IM JUNI 2021 WAR ES SOWEIT: Nach mehrjähriger Planungs- und Beschaffungsphase rollten drei baugleiche Fahrzeuge vom Typ GW-SAN auf den Hof der Abteilung Technik und Logistik.

Hergestellt und aufgebaut sind die Fahrzeuge durch die Firma W.A.S. in Anlehnung an das GW-SAN-Konzept des Bundes. Die Firma baut dieses Modell schon seit mehreren Jahren, die Gerätewagen Sanität der Feuerwehr Hamburg sind nun die 7. Generation der Fahrzeuge.

Hintergrund und Ziel der Beschaffung

Der Grund für die Beschaffung der GW-SAN war einerseits das geplante Laufzeitende der Gerätewagen Behandlungsplatz (GW-BHP) an F14, F23 und F31 und andererseits die Erfüllung des Ziels, die Leistungsfähigkeit der Feuerwehr im Bereich eines Massenanfall von Verletzten oder Erkrankten (MANV) an die aktuellen Erfordernisse und Studienergebnisse anzupassen und zu steigern.

Während man beim GW-BHP das Ziel verfolgte, größere Behandlungsplätze mit mehreren Zelten für eine hohe Zahl an Verletzten aufzubauen und diese über längere Zeit zu

MANV-Stufe	Anzahl Verletzte/Erkrankte
MANV5	bis 5 Verletzte/Erkrankte unklare Lage/MANV vermutet
MANV10	6–10 Verletzte/Erkrankte
MANV25	11–25 Verletzte/Erkrankte
MANV50	26–50 Verletzte/Erkrankte
MANV100	50–100 Verletzte/Erkrankte
MANV100+	> 100 Verletzte/Erkrankte

Alarmierungsstufen: Der MANV wird in Abhängigkeit der Anzahl der maximal zu versorgenden Patientinnen und Patienten in MANV-Stufen eingeteilt

Kategorie	Beschreibung	Konsequenz
I	vital Bedroht	Sofortbehandlung
II	schwer verletzt/erkrankt	dringliche Behandlung
III	leicht verletzt/erkrankt	nicht dringliche Behandlung
IV	ohne Überlebenschance	palliative Versorgung
EX	tot	keine Behandlung, nur Kennzeichnung

Sichtungskategorien: Die Einordnung in die Sichtungskategorie erfolgt nach einem farbcodierten System

betreiben, so ist die Zielvorgabe beim GW-SAN der schnelle Aufbau und Betrieb einer geschützten und strukturierten Patientenablage für bis zu zehn Patienten pro Stunde mit einer Besatzung von sechs Personen.

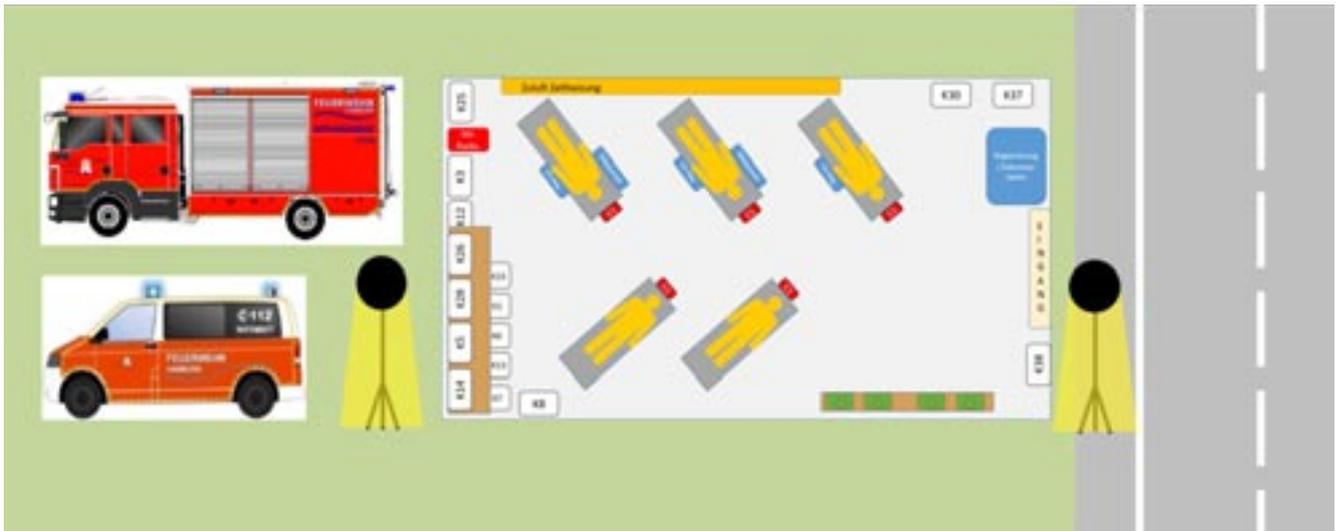
Es wurde bewusst auf ein bestehendes und bewährtes Fahrzeugkonzept zurückgegriffen, um das Rad nicht neu erfinden und sich nach Auslieferung mit vielen „Kinderkrankheiten“ herumärgern zu müssen. Für die Feuerwehr Hamburg wurden nur kleine Änderungen vorgenommen, um auf möglichst viele bekannte Komponenten aus dem Einsatzdienst zurückgreifen zu können (zum Beispiel MEDUMAT Standard², corpuls¹, Rettungsdienst-/NEF-Rucksack).

Das Fahrzeug

Der Aufbau und die Beladung des Fahrzeuges ermöglichen einen schnellen und effizienten Aufbau einer entsprechenden Patientenablage. Ähnlich wie beim HLF wurden für die schnelle Entnahme des Materials Rollläden und ein System von tragbaren Kisten und Rucksäcken gewählt. Für den einfachen Transport des Zeltes und der Aggregate wurden diese auf Rollwagen verlastet und können so bequem



Der neue GW-SAN: Aufbau und Beladung des Fahrzeuges ermöglichen einen schnellen und effizienten Aufbau einer Patientenablage für bis zu zehn Personen pro Stunde



Schematische Darstellung: vollständig aufgebaute Patientenaufstellung mit GW-SAN und NEF

Es wurde bewusst ein bestehendes und bewährtes Fahrzeugkonzept gewählt

über eine Ladebordwand am Heck aus dem Fahrzeug entnommen werden. Um einen schnellen Aufbau zu ermöglichen, sind auf allen Kisten Aufkleber mit einem schematischen Aufbau angebracht, aus dem der Standort der entsprechenden Kiste in der Patientenaufstellung hervorgeht.

Durch das pneumatische Zelt (Aufbau durch Pressluftflaschen oder Kompressor) mit Drucküberwachung und großen Wassersäcken zur Sicherung bei starkem Wind lässt sich ein schneller Aufbau realisieren. Die leistungsstarke Zeltheizung sowie Einsatzstellen- und Zeltbeleuchtung auf LED-Basis ermöglicht einen Einsatz unter widrigen Einsatzbedingungen zu jeder Tageszeit.

Das Einsatzkonzept

Die Gerätewagen Sanität werden an den Feuer- und Rettungswachen Osdorf, Barmbek und Harburg als Ersatz für die GW-BHP stationiert. Die Fahrzeuge sind mit einer Staffelnkabine ausgestattet und werden in Doppelfunktion mit der Besetzung des jeweiligen HLF-1 der Wache besetzt. Für eine bessere Arbeitsergonomie ist vorgesehen, dass das Personal vor dem Ausrücken Rettungsdienstbekleidung anlegt.

Standardmäßig werden die Fahrzeuge ab dem Alarmstichwort MANV25 alarmiert, bei Bedarf kann das Fahrzeug auch bei anderen Einsatzlagen oder einer geringeren MANV-Stufe angefordert werden. An der Einsatzstelle soll die Besetzung mithilfe des Fahrzeuges eine eigenständige strukturierte Patientenaufstellung in einem geschützten Bereich aufbauen und betreiben oder eine bestehende Patientenaufstellung mit Personal und Material erweitern. Aufgrund einer Anfahrts- und Aufbauzeit von rund 45 bis 60 Minuten

ist das Fahrzeug so konzipiert, dass vor allem Verletzte/ Erkrankte der Sichtungskategorie gelb und grün versorgt werden können. Wird der Patientenaufstellung ein NEF zugeordnet, können auch „rote“ Patienten nach aktuellen Leitlinien adäquat versorgt werden.

Ausgelegt ist das Material auf eine autarke Versorgung von zehn Patienten pro Stunde über einen Zeitraum von bis zu vier Stunden. Bei Zuordnung eines Moduls „Unterstützung“ (HLF + GW-MANV) ist es möglich bis zu 20 Patienten pro Stunde zu versorgen.

Die Fahrzeugeinführung

Da es sich bei den GW-SAN um eine gänzlich neue Fahrzeuggattung bei der Feuerwehr Hamburg handelt, wurden für die Fahrzeugeinführung neue Wege beschritten. Ein Team aus Mitarbeitenden des Einsatzdienstes, F03 und F02 führten an den drei Wachen eine je zweitägige Schulung von Multiplikatoren durch. Nach einer Einführung in das Fahrzeugkonzept mit anschließender Einweisung auf das Fahrzeug und alle verlasteten Gerätschaften, wurde am zweiten Tag der Aufbau der kompletten Patientenaufstellung durchgeführt. Dabei konnten sofort viele offene Fragen geklärt sowie konstruktive Verbesserungsvorschläge aufgenommen werden. Nach der Multiplikatorenschulung wurde den Wachen ausreichend Zeit gegeben, sämtliche Kolleg:innen der Wache auf das Fahrzeug einzuweisen und sich mit dem Material vertraut zu machen. Sobald ausreichend Personal geschult war, wurde der GW-BHP außer Dienst gestellt und der GW-SAN rückte an dessen Stelle.

Was bedeutet die Abkürzung MANV?

Eine große Anzahl von Verletzten oder Erkrankten wird auch als Massenansturm von Verletzten bezeichnet – MANV. Bei so einem Notfallereignis steigt die Anzahl von Verletzten derart, dass die Kapazität des regelmäßig vorgehaltenen Rettungsdienstes für eine individualmedizinische Versorgung nicht mehr ausreicht. Aus diesem Grund gibt es dafür vorbereitete Konzepte. ■ Julian Wübken (F163), Martin Kaminski (F023131)

Gewinnspiel: Löschboote für die eigenen vier Wände

Löschboote haben eine lange Tradition bei der Feuerwehr Hamburg. In dieser Ausgabe verlosen wir drei Bilder des Hamburger Künstlers Matthias Krumbiegel aus Barmbek-Süd. Das von ihm ins Leben gerufene Projekt www.kneipen-kunst.de zeigt nicht nur 3D-Kollagen und künstlerische Darstellungen uriger Eck-Kneipen, sondern auch individuelle Auftragsarbeiten. Für uns hat er sich des maritimen Teils der Feuerwehr Hamburg angenommen und uns je ein Bild der Löschboote „Branddirektor Westphal“, „Prag“ und „Dresden“ zur Verfügung gestellt. Drei schöne Stücke Feuerwehr Hamburg für die eigenen vier Wände!



1. Wie viel Brühwürfel sollten in die Kohlpfanne?
2. Wie viel weiße Mäuse sind in einer Dose?
3. Wie viel blaue Frösche sammelte die Feuerwehr in einer Straßenbahn ein?

Gewinnen ist ganz einfach: Lösung mit Vor- und Zuname, bei unseren Pensionären ist zusätzlich eine Adressangabe erwünscht, sowie Dienststelle und Leitzeichen bis zum **27. Mai 2022** per Mail an loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de.

Teilnahmeberechtigt sind alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Berufsfeuerwehr, die Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehren sowie alle Pensionäre. Mitarbeiter der Löschorblatt-Redaktion und Pressestelle sind von der Teilnahme ausgeschlossen.



Deftig und kräftig: Markus Rothenburg gibt zum frischen Kohl und Kartoffeln scharf-pikante Kabanossi

Rezept: Dithmarscher Kohlpfanne

ZUTATEN für 30 Personen:

5 kg Rinderhack, 30 Kabanossi,
7-8 Weißkohlköpfe, 12,5 kg Kartoffeln,
1,5 kg Zwiebeln, 6 Brühwürfel,
Salz, Pfeffer und Wasser

ZUBEREITUNG: Den Weißkohl in Streifen schneiden und die Zwiebeln würfeln. Das Rinderhack mit Salz und Pfeffer würzen, anbraten und anschließend aus der Pfanne nehmen und zur Seite stellen. Die 30 Kabanossi ebenfalls in der Pfanne anbraten und danach zur Seite stellen. Jetzt die Zwiebeln in der Pfanne mit den Röstaromen glasieren, den Kohl dazugeben und alles zusammen anbraten und mit Salz und Pfeffer würzen. Anschließend circa drei Liter Wasser und die Brühwürfel dazugeben und circa 1,5 Stunden köcheln lassen. Jetzt das Hack dazugeben und mit Salz, Pfeffer und Brühe abschmecken. Zum Schluss die Kabanossi dazugeben und alles zusammen aufkochen lassen. Parallel dazu die Salzkartoffeln kochen und im Anschluss servieren. Guten Appetit wünscht *Markus Rothenburg (F153)*



Sieben Tage Ausnahmezustand. Feuer, Wasser, Sturm – in kurzer Folge jagen die Sturmtiefs Ylenia und Zeynep mit Orkanböen über Norddeutschland und richten in Hamburg schwere Schäden an. Unsere Freiwilligen Feuerwehren fahren in diesen Tagen rund 1.500 Sturmeinsätze.

HAMBURG UND REGEN KENNT MAN. Auch ein Sturm kommt ab und an vor. Doch was den Hamburgerinnen und Hamburgern sieben Tage lang bevorstand, ahnte wohl niemand. Der Deutsche Wetterdienst warnte schon einige Tage vor Mittwoch, dem 16. Februar, mit dem Hinweis auf einen möglichen Orkan. Zum späten Mittwochabend wurde das Sturmtief Ylenia mit schweren Sturmböen bis zu 110 Stundenkilometern angekündigt. Das Sturmtief Zeynep sollte noch einen obendrauf setzen und mit bis zu 120 Stundenkilometern oder mehr über Norddeutschland hinwegfegen.

Auch vor einer schweren Sturmflut wurde gewarnt. Tieferliegende Gebiete entlang der Elbe sowie der Nebenflüsse sollten gemieden werden. Die Hamburger wurden frühzeitig über Warn-Apps wie NINA und KATWARN gewarnt. Die Empfehlungen lauteten, Gärten und Balkone zu sichern, damit es zu keinen Schäden oder Verletzungen durch umherfliegende Teile kommt. Am darauffolgenden Sonntag sorgte das Sturmtief Antonia noch einmal für schwere Sturmböen mit etwa 100 Stundenkilometern.

Was bedeuten solche Unwetterwarnungen für unsere ehrenamtlichen Einsatzkräfte? Die Wehren unserer Freiwilligen Feuerwehren wappnen sich bereits im Vorweg für den noch nicht absehbaren Fall der Fälle. Es werden Ausrüstungsgegenstände überprüft und Personal geplant. Auch die Führungskräfte bereiten sich vor. Am Mittwochabend liefen mit den zunehmenden Windböen ab 22:00 Uhr die ersten Einsätze in der Leitstelle auf. Sehr schnell wurden Fachberater der Freiwilligen Feuerwehr in die Leitstelle alarmiert, um dort zu unterstützen. Allmählich häuften sich für Sturmlagen klassische Alarmierungen mit dem Stichwort DRZF (Droht zu Fallen). Auch gelöste Dach- und Fassadenteile oder umgewehrte Baustellenabsicherungen beschäftigten unsere Einsatzkräfte. Die Leitstelle ging daher in den Betriebszustand Ausnahme, damit Einsätze besser abgearbeitet und priorisiert werden können.

Schnell wurden auch die zweiten Fahrzeuge der Freiwilligen Wehren in Dienst genommen. Zahlreiche große Bäume und große Äste brachen wie Streichhölzer und stürzten auf Autos und Häuser. Sie versperrten Straßen und Bahnstrecken und mussten schnell und sicher entfernt werden, um die Infrastruktur der Stadt aufrechtzuerhalten. Zum Glück war neben der Feuerwehr

auch das THW im Einsatz und unterstützte beim Beseitigen von Sturmschäden.

Neben dem hohen Einsatzaufkommen der Sturmeinsätze galt es auch das normale Tagesgeschäft zu bewältigen, sodass vorher festgelegte Freiwillige Wehren, welche als Brandschutzreserven zurückgehalten werden, ebenfalls ihre Wachen besetzten. Die Wehren waren unter anderem bei einem Kellerbrand gefordert, der sich zu einem FEU2MANV5 entwickelte.

Was sind weitere Herausforderungen, die es an diesen Tagen zu bewältigen galt? Durch die zahlreichen Notrufe stauten sich Einsätze in der Leitstelle, sodass einige Anrufer länger als gewohnt auf die Einsatzkräfte warten mussten. Gefährlich wurde es an den Einsatzstellen für unsere Einsatzkräfte oftmals, wenn sie sich auf Dächer begeben mussten, während der Wind stark tobte. Hier waren die Höhenretter der Berufsfeuerwehr das Mittel der Wahl, wobei es ebenfalls zu Wartezeiten kam – diesmal aber für die Einsatzkräfte: Die Höhenretter und Drehleitern waren sehr oft „ausgebucht“. An vielen Einsatzorten mussten die Einheitsführer der Einheiten vor Ort schwierige Entscheidungen treffen, was oft nur in Absprache mit anderen Führungsdiensten möglich war. Hier waren die Bereichs-



Sturmlage: In den Orkanböen der über Hamburg ziehenden Sturmtiefs knickten Bäume wie Streichhölzer



Land unter: In Bergedorf, an der Alster und in Ammersbek waren die Freiwilligen Feuerwehren in bedrohlichen Hochwasserlagen im Einsatz

führer der Freiwilligen Feuerwehr im Dauereinsatz und in der gesamten Stadt unterwegs. Aufgrund der hamburgweiten Einsätze war außerdem so mancher Maschinist froh, dass sein Fahrzeug mit einem Navigationsgerät ausgestattet war.

Dieser Zustand hielt von Mittwochabend bis Samstagabend an. Fast alle 86 Freiwilligen Feuerwehren waren mit nur kurzen Verschnaufpausen Tag und Nacht im Einsatz. Wehren, die personalstark waren, konnten ihre Einsatzkräfte intern abwechseln, andere leider nicht. Trotzdem waren sie bis zur Erschöpfung für die Hamburgerinnen und Hamburger da und rückten aus. Der anhaltende Regen sorgte außerdem für durchnässte Kleidung und belastete den Einsatzalltag neben den nun schon zwei Jahre bestehenden Hygienemaßnahmen zum Schutz vor der Corona-Pandemie zusätzlich. So ist das Tragen der FFP2-Maske unter körperlicher Anstrengung nicht immer leichtgefallen, gerade wenn man in den Fahrzeugen teilweise mit neun Leuten auf engstem Raum sitzen musste. Damit das Infektionsrisiko geringgehalten wurde, nutzten viele Wehren kurze Pausen an ihren Feuerwehrhäusern, um sich nochmal zu testen bevor es weiterging. Außerdem mussten die Wehren sich zwischen ihren Einsätzen selbst versorgen. An dieser Stelle sei noch einmal betont, was unsere Kameradinnen und Kameraden leisten: Jeder ließ seine Familie, seinen Partner oder seinen Alltag in diesen Tagen in großen Teilen zurück, um zu

helfen – unabhängig davon, ob die Kameradin oder der Kamerad im Job neun Stunden gearbeitet hatte oder gerade ihre oder seine Kinder zu Bett bringen wollte. Rund 2.700 Hamburgerinnen und Hamburger haben die beachtliche Motivation und das Engagement, im Notfall alles stehen und liegen zu lassen, um sich für Hamburg einzusetzen. Dieses Sturmwochenende verlangte unseren Freiwilligen Feuerwehren mit rund 1.500 Sturmeinsätzen einiges ab.

Als wäre der Sturm noch nicht genug, wurden unsere Einsatzkräfte ab Sonntagnachmittag zusätzlich von der folgenden Hochwasserlage im Binnengewässer in Bergedorf und Wandsbek beansprucht. An insgesamt sechs Stellen in Bergedorf und weiteren Stellen an der Alster und Ammersbek mussten Kräfte der Freiwilligen Feuerwehr und des THW gegen ein drohendes Überlaufen aufgeweichter Deiche, unter Wasser stehender Gärten und vollgelaufener Keller mit Pumpen und Sandsäcken ankämpfen.

Sieben aufeinanderfolgende Tage lang waren unsere haupt- und ehrenamtlichen Einsatzkräfte intensiv eingespannt. Nur dank der guten Planung im Vorwege, der sehr hohen Einsatzbereitschaft unserer Einsatzkräfte und einer tollen Zusammenarbeit mit den beteiligten Organisationen konnten die Tage erfolgreich gemeistert werden. Danke an jede einzelne Einsatzkraft: Ihr habt in dieser Zeit Großes geleistet und könnt stolz auf euch sein!

📧 *Timo Drux (AG MuK), Alina Scheffler (FFG2)*

Glückwünsche. Freundschaftlich mit Hamburg verbundene Städte gratulieren der Feuerwehr Hamburg zum 150-jährigen Jubiläum.



Osaka: Rettungshubschrauber des Municipal Fire Departments

Dear Hamburg Fire and Rescue Service, it is an honor and a great privilege to celebrate your 150th anniversary. The city of Osaka, a sister city of Hamburg, sends you warmest regards and congratulations to this historical milestone. Hamburg has been our closest partner for over 30 years, and we are expecting our partnership to be stronger than ever and anticipate greater prosperity in our bright future. We are confident that cooperating and working together with Hamburg Fire and Rescue Service are the most valuable asset and the greatest empowerment in finding comprehensive disaster management solutions. Once again, on behalf of the officers of Osaka Municipal Fire Department, congratulations to your 150th anniversary.
Konishi Kazunori, Chief of Osaka Municipal Fire Department

Beste Feuerwehrkameraden, die Zusammenarbeit und Freundschaft zwischen den Feuerwehren in Hamburg und Turku reicht mindestens bis ins Jahr 1907 zurück. Damals reiste der damalige Feuerwehrchef Nordensvan nach Hamburg, um Ideen für die neue Feuerwache in Turku zu sammeln. Die Reise verlief gut und die neue, noch immer genutzte Feuerwache hat eine Feuerwache in Hamburg als Vorbild. Im Laufe der Jahre wurde die Zusammenarbeit nicht nur zwischen den Organisationen, sondern auch auf individueller Ebene zwischen unseren Feuerwehrleuten fortgesetzt und ist stark gewachsen. Gemeinsam haben wir mehrere europäische Großprojekte hervorragend umgesetzt. Wir freuen uns auch in der Zukunft auf eine gute Zusammenarbeit und mehrere gemeinsame Projekte. Die Feuerwehr Turku wünscht der Feuerwehr Hamburg viel Glück und alles Gute zum 150-jährigen Jubiläum. Liebe Grüße *Torbjörn Lindström,* Southwest Finland Emergency Services



Turku: Einsatzfahrzeuge vor der Feuerwehrzentrale



Marseille: Nach Paris zweitgrößte Stadt Frankreichs – das Tor zum Mittelmeer

Marseille und Hamburg sind seit dem 11. Juli 1958 Partnerstädte. Im Rahmen dieser Städtepartnerschaft findet ein reger und vielfältiger Austausch zwischen den beiden Städten statt, vor allem in den Bereichen Kultur, Ausbildung, Jugend, nachhaltiger Stadtplanung, Sport und Integration. Auch die Marseiller Feuerwehr, das Bataillon des Marins-Pompiers de Marseille, und die Hamburger Feuerwehr kooperieren eng miteinander, gerade jetzt während der Pandemie. Marseille unterstützt auch die internationale Mobilität junger Menschen und begrüßt jedes Jahr Jugendliche aus Hamburg in den städtischen Abteilungen oder in den Partnerorganisationen. Marseille begrüßt sehr die enge Kooperation mit Hamburg und gratuliert herzlich zum 150jährigen Jubiläum.



Tansania: Glückwünsche und Dank aus Daressalam, Hamburgs Partnerstadt

Moin moin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Kameradinnen und Kameraden.

HIER KOMMT EIN KLEINER ZWISCHENSTAND

zu den Vorbereitungen und dem Verlauf der Veranstaltungsplanung unseres Jubiläums 150-Jahre Feuerwehr Hamburg.

Pünktlich am 11. Februar, dem Tag des europäischen Notrufs, sind wir mit dem Twittergewitter in unser Jubiläumsjahr gestartet. Im Vorwege wurden Fahrzeugaufkleber an die Wachen und Freiwilligen Feuerwehren geliefert, die unser Jubiläumsjahr auf euren Einsatzfahrten sichtbar in die Öffentlichkeit bringen sollen. Gleichzeitig wurde der erste Teil unserer 16-teiligen Podcast-Reihe „Feuer im Herzen? – Jubiläums-Podcast“ veröffentlicht. In 14-tägigem Abstand werden weitere Folgen frei geschaltet, in denen Kolleg:innen und Kamerad:innen aus unseren Reihen der Reporterin Anna Rüter aus ihrem Feuerwehrleben und ihren besonderen Einsätzen berichten.

Hört doch mal rein. Ihr findet die Podcast Reihe überall wo es Podcasts gibt und auf dem YouTube Kanal der Feuerwehr Hamburg.

Leider mussten schon einige Veranstaltungen coronabedingt verschoben werden. Das für den 19. März geplante Konzert des Landesfeuerwehrorchesters Hamburg wurde auf den 3. Juni verlegt und auch der Hafengeburtstag, für den es uns nach vielen Jahren wieder einmal gelungen war, einen Präsentationsstand an Land zu ergattern, findet nicht wie angekündigt im Mai statt. Ein Ersatztermin wird gesucht und könnte im Spätsommer stattfinden.

Am 1. April ging es weiter mit der ersten Deutschen Mannschaftsmeisterschaft der Berufsfeuerwehren im Eishockey in der Eishalle Farmsen im Berner Heerweg.

Unsere Aktion „Patch zum Jubiläumsjahr“ schreitet ebenfalls weiter voran. Die Abstimmung wird ausgewertet und das Patch, welches die meisten Stimmen erhält, wird als Sonderausgabe in die Produktion gehen und anschließend für einen kleinen Preis erhältlich sein.

Alle weiteren Veranstaltungen rund um das Jubiläumsjahr könnt ihr dem Veranstaltungskalender aus dem Löschblatt Nr. 86 entnehmen oder unter www.hamburg.de/feuerwehr/150-jahre einsehen.

Dort findet ihr die aktuellsten Änderungen. Nach wie vor hoffen wir auf ein gutes und vor allem friedliches

Jahr ohne weitere Einschränkungen auf das wir später mit guten Erinnerungen zurückblicken können. Bleibt gesund und passt auf euch auf!

☑ Euer Orga-Team 150-Jahre



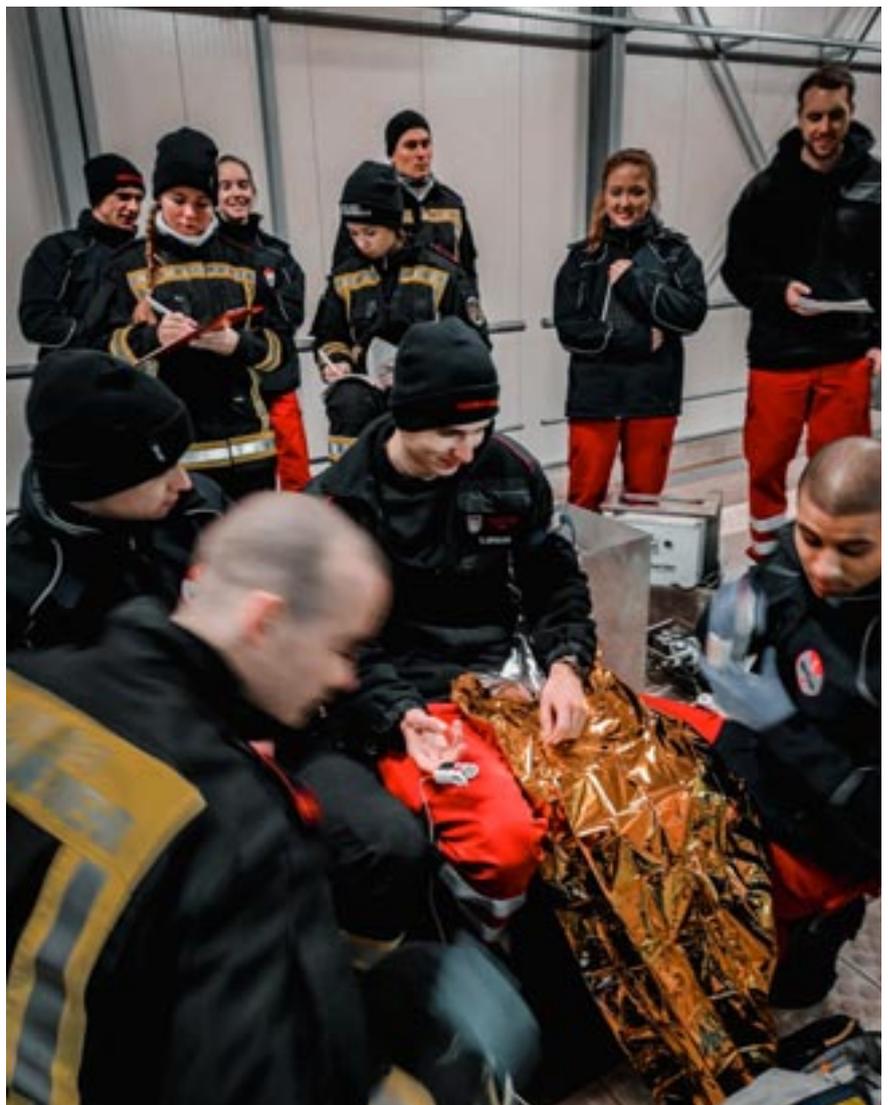
Schon gewusst? Ein Einblick in die Notfallsanitäter:innenausbildung der Feuerwehr Hamburg – die Jugend- und Auszubildendenvertretung informiert.

DIE AUSBILDUNG ZUM/ZUR NOTFALLSANITÄTER:IN oder früher die zum/zur Rettungsassistent:in ist den meisten Beamt:innen und Angestellt:innen der Feuerwehr ein Begriff. In der Regel besteht sie aus mehreren Schulblöcken, Krankenhauspraktika in verschiedenen Fachbereichen sowie der Ausbildung an den Rettungswachen.

In diesem Beitrag möchten wir den Leser:innen zeigen, was die Ausbildung bei der Feuerwehr Hamburg für uns Auszubildende besonders und individuell macht, welche Einblicke uns ermöglicht werden, um über den Tellerrand zu blicken und welche neuen Perspektiven uns geboten werden, die wir während und nach unserer Ausbildung mit an die Wachen bringen können. Zu diesen Einblicken zählen verschiedene Seminare oder Exkursionen, wie das mehrere Tage dauernde Seminar mit ARTaktiv zum Verstehen von Gruppendynamiken und Teambuilding, verschiedenste Exkursionen im Rahmen des Themenblocks „Menschen mit besonderen Bedürfnissen“, wie zum Beispiel Besuch des Drob Inn, Besuch von Pflegestützpunkten, Übungen mit erblindeten Personen oder Besuche in Obdachloseneinrichtungen.

Zu Beginn ist zu erwähnen, dass nicht jedem Lehrgang jeder Einblick und jeder Ausflug ermöglicht werden kann, da es aufgrund des hohen Organisationsaufwandes und aktuell natürlich bedingt durch die Pandemie zu Einschränkungen kommt.

Ende 2019 fand erneut ein Austausch zwischen den Lehrgängen der Berliner und Hamburger Feuerwehr statt. Der 112 Medic-Lehrgang 0917 der Berliner Feuerwehr besuchte die Berufsfachschule für Notfallsanitäter:innen für drei Tage in Hamburg. Der Austausch war geprägt vom gemeinsamen Arbeiten mit den unterschiedlichen Materialien, dem Austausch über das Arbeiten mit SOPs der Feuer-



Kooperation: Lehrgangsteilnehmer der Hamburger und Berliner Feuerwehr üben gemeinsam eine Patientenversorgung und tauschen Handlungsempfehlungen aus

wehr Berlin im Vergleich zu den Handlungsempfehlungen der Feuerwehr Hamburg und natürlich auch dem Schließen von Kontakten innerhalb der Lehrgänge.

Das Highlight war für die Auszubildenden die vorbereitete MANV-Übung an der Feuerwehrakademie, wobei ein Team jeweils von einem Azubi der Berliner und einem Azubi der Ham-

burger Feuerwehr gestellt wurde. Die Reflektion ergab, dass es zwar Unterschiede im Umgang mit Materialien und Gerätschaften gab, jedoch das gemeinsame Ziel und die Maßnahmen im Grunde gleich sind und somit die Arbeit zwischen unterschiedlichen Feuerwehren im Ernstfall keine Auswirkungen auf die Versorgung des Patienten hat. Zusammenfassend



Outdoor-Training: Im Rahmen von ARTaktiv werden neue Wege der Zusammenarbeit erprobt – die Himmelsleiter geht es nur im Team hoch

konnte man viel aus den Perspektiven und Erfahrungen der Anderen schöpfen, was insgesamt zu einem spannenden und produktiven Austausch führte.

Ein weiterer aufschlussreicher Ausflug ist das Seminar „Tod und Sterben“, das für den 9. NotSan im Mai 2021 stattfand. Im Rahmen des zweitägigen Seminars wird zum einen der persönliche Umgang mit Trauer, zum anderen der Umgang mit Trauernden thematisiert. Bei dem persönlichen Umgang folgen Gespräche über eigenes Empfinden und die Verarbeitung von Trauer, es werden in Kleingruppen Gespräche über Möglichkeiten geführt, die einem das Trauern beziehungsweise den Umgang mit Sterbenden erleichtern. Hierbei geht es sowohl um private Ereignisse als auch solche, die berufsbedingt erlebt werden. Ebenso werden durch unsere

Feuerwehrpastorin auch die Möglichkeiten aufgezeigt, die von offizieller Seite zur Verfügung gestellt werden, wie beispielsweise die SEG-Gesprächsnachsorge oder die Sozialen Ansprechpartner:innen.

Beim Umgang mit trauernden Personen, die uns vor allem an den Einsatzstellen begegnen, wird über die Phasen des Trauerns gesprochen, aber auch hier wieder die Unterstützungsmöglichkeiten unsererseits aufgezeigt. Dies geht von Tipps zum Überbringen einer Todesnachricht, über das Starten eines Gespräches mit Angehörigen von Verstorbenen bis hin zu den Möglichkeiten, die durch die RLST angefordert werden können, wie zum Beispiel die Seelsorge-Teams oder auch das KIT.

☞ *Tao Peters, Vivienne Hoffmann, Jakob Kautz, Maximilian Bay, Claas Oltmer (JAV)*

KOMPAKT

Wahlaufruf für die JAV (Jugend- und Auszubildendenvertretung) der Feuerwehr Hamburg

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

alle zwei Jahre muss die JAV neu gewählt werden. In diesem Jahr findet die Wahl zwischen dem 1. März und 31. Mai statt (§ 66HmbgPersVG). Aus den 14 Personen mit den meisten Stimmen setzt sich dann für die kommenden zwei Jahre die JAV mit sieben Mitgliedern und sieben Ersatzmitgliedern zusammen.

Wir suchen Dich!

Die einzige Voraussetzung: Du bist laut Gesetz „wählbar“. Das bedeutet, dass du dich aktuell in der Ausbildung oder im Vorbereitungsdienst befindest oder das 27. Lebensjahr noch nicht vollendet hast. Hilf dabei, die Stimme der Auszubildenden bei der Feuerwehr zu stärken. Die Tätigkeit in dieser Aufgabe wird als Dienstzeit anerkannt.

Die JAV ist eure Schnittstelle zum Personalrat und euer Ansprechpartner für Probleme und Fragestellungen, die ihr lehrgangsintern oder mit euren Lehrkräften nicht lösen könnt. Sie beschäftigt sich zum Beispiel mit Themen wie

- Überwachung von Gesetzen und Vorschriften,
- Ausbildungsorganisation,
- Übernahme nach der Ausbildung.

Und natürlich mit allem, was euch auf dem Herzen liegt. Haben wir euer Interesse geweckt? Dann meldet euch. Bei der JAV oder dem Personalrat. Ohne euer freiwilliges Engagement gibt es keine JAV und somit keine Interessenvertretung für eure speziellen Belange.

Ihr habt sonst Themen, die euch beschäftigen oder ihr benötigt unsere Unterstützung? Wir sind per Mail unter jav@feuerwehr.hamburg.de zu erreichen. Außerdem findet ihr im Intranet unter JAV persönliche Ansprechpartner:innen und deren Mailadressen.



In eigener Sache. Selbstfindungs- prozess

Eine beliebte Quelle kurioser Fakten sind die Bücher „Unnützes Wissen“, die höchst erfolgreich im Heyne Verlag erscheinen. Auch der Redakteur dieser Zeilen durchstöberte jüngst mehrere dieser Bücher nach dem Stichwort „Feuerwehr“ – in der Hoffnung der eine oder andere Fakt würde Anlass für einen kurzen Beitrag auf diesen Seiten geben. Zum Vorschein kam bekanntes („Die bisher langlebigste Glühbirne brennt seit mehr als hundert Jahren im Feuerwehr-Gebäude in Livermore, Kalifornien.“) oder erwartbares („Ein Feuerwehrmann verliert bei einem viertelstündigen Einsatz in einem Brandraum bei 400 Grad Celsius durchschnittlich ein Kilogramm Körpergewicht.“). Insgesamt brachte die Recherche wenig Erkenntnisgewinn außer, dass offensichtlich dieses Mitarbeitermagazin Anlass für einen Eintrag in dem Bestsellerbuch bietet:



E-Mobilität. Bitte einpacken!

Ein Brand bei einem E-Auto führt meist zu einem Totalschaden. Nach wie vor gibt es keine „schonende“ Löschmöglichkeit für Elektrofahrzeuge. Vor allem weil nach einem Brand eine Neuentzündung des Fahrzeuges verhindert werden muss. Zu diesem Zweck greift man vor allem auf das Versenken des Fahrzeuges in mit Wasser gefüllten Löschcontainern zurück, die an den Einsatzstellen jedoch meist nicht verfügbar sind. Leo Steinhauser, Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr in Dettingen, suchte deshalb nach einer einfacheren Lösung, wie der SWR jüngst berichtete. Gemeinsam mit einem Unternehmen für Feuerwehrausrüstung brachte er nun einen „Löschsack“ zur Marktreife. Dieser sei nicht besonders schwer, passe in jedes Feuerwehrfahrzeug und brauche nur drei Personen, um einsatzfähig gemacht zu werden. Vorteil: Statt bis zu 20.000 Liter Wasser für einen Löschcontainer, müssten in den an einem Kran hängenden Sack nur rund 3.000 Liter gefüllt werden. Der Preis wird aktuell auf rund 5.500 Euro beziffert.



© Screenshot / SWR

Bonn. Blau in der Bahn

Pfeilgiftfrösche gehören zu den schillerndsten Arten aus dem Giftschrank der Evolution. Die Toxine in den Hautabsonderungen der farbigen Hüpfen können – entsprechend verarbeitet – zu tödlichen Muskel- und Atemlähmungen führen. Entsprechend groß war die Aufregung als Mitte März genau 18 blaue Frösche durch eine Bonner Straßenbahn hüpfen. Da eine Gefahr für Mitreisende nicht ausgeschlossen werden konnte, mussten sowohl Feuerwehr als auch „spezielle Einsatzkräfte“ zum Hauptbahnhof ausrücken und sich der blauen Gefahr widmen – so teilten es die Bonner Stadtwerke zumindest mit. Die höchst umsichtig eingesammelten Amphibien seien zunächst ins Bonner Museum Koenig gebracht worden. Zufälligerweise war ein Doktorand eben dieses Museums am Ort des Geschehens. Der Student der Herpetologie (die Lehre der Amphibien und Reptilien) habe die Tiere aber recht schnell als heimische Erdkröten identifizieren können, die offenbar mit abwaschbarer blauer Lebensmittelfarbe eingefärbt worden seien. Mit den Aufnahmen der Überwachungskameras soll nun geklärt werden, wer die Kröten in der Straßenbahn ausgesetzt habe. Der vermeintliche Streich kam nicht wirklich gut an: „Finden wir nicht lustig und ist für uns Tierquälerei“, so die Bonner Stadtwerke bei Facebook.

© dreamstime





Österreich. Das Autohaus

Ob die deutsche Baugesetzgebung einen derartigen Bau als vorschriftsmäßig einsortieren würde, darf bezweifelt werden, im österreichischem Bad Gleichenberg erfüllt dieses Haus jedenfalls seinen Zweck. Das 25 Meter lange Gebäude sieht von weitem aus wie ein riesiges, rückwärts eingeparktes Löschfahrzeug. Bei näherem Hinsehen entpuppt sich das vermeintlich dreiachsige Gebäude jedoch als Rüsthaus der Freiwilligen Feuerwehr Bairisch Kölldorf – einem 1.000 Einwohner starken Ortsteil vom steiermärkischem Bad Gleichenberg. Die Hallentore sind an der Stelle montiert, an denen sich bei einem Einsatzwagen die Geräteraum-Jalousien befinden und auf Höhe des Hecks befindet sich der Schlauchturm. Das Gebäude wurde im Jahr 2002 eingeweiht und besticht durch weitere Details: Scheibenwischer, Scheinwerfer, Blinker und – ganz wichtig – das Blaulicht funktioniert wirklich. Auch wenn das Haus nicht fahrtüchtig ist, hat man auch bei den Rädern nicht an Detailtreue gespart. Sie stammen von einem vermutlich ausrangierten Bagger.

Cartoon. Voll verhaspelt



KOMPAKT

Kurz & kurios

Und dann war da noch...

...ein Rauchmelder, bei dem der Wurm drin ist. Gleich zweimal musste die Feuerwehr im obersteirischen Karpfenberg wegen einem Rauchmelder ausrücken. Ein Wurm hatte den Rauchmelder besiedelt und konnte erst beim zweiten Einsatz und nach genauerer Inspektion des Rauchmelders als Alarmauslöser ausgemacht werden. „Der Wurm konnte von den eingesetzten Kräften unverletzt gerettet werden“, kommentierte die Feuerwehr mit dem nötigen Ernst.

...ein Ostfrieser, mit zweifelhaftem Sinn für Humor. Ein Hauseigentümer der Gemeinde Brookmerlande rief – während eines Orkans – den Notruf. Sein Anliegen: Die Feuerwehr möge das schwerbeschädigte Dach doch bitte neu eindecken. Vor Ort stellen die Einsatzkräfte fest, dass insgesamt vier Dachziegel fehlten. Auch eine leicht schiefe Tanne möge man gleich beseitigen – beides lehnten die Nothelfer ab.

...ein Gamer, der einfach sitzen blieb. Rauch drang aus den Fenstern, der Rauchmelder schlug Alarm – wenig verwunderlich, dass Anwohner dieser Wohnung in Soest die Feuerwehr alarmierten. „Die Sicht war bereits eingeschränkt, die Einrichtungsgegenstände konnte man nur noch schemenhaft erkennen“, so ein Feuerwehrsprecher gegenüber dem Soester Anzeiger. Doch eine Person blieb ganz ruhig: Der Bewohner. Mitten in den dichten Rauchschwaden daddelte er weiter an seiner Spielekonsole. Dem Bericht zufolge habe er weder etwas von den Alarmsignalen des Rauchmelders noch vom Rauch an sich mitbekommen – derweil qualmte auf dem Herd ein Topf mit einer Nudelsoße. „Es hätte nicht mehr lange gedauert, bis er sich entzündet hätte“, so ein Feuerwehrsprecher.

Moin, liebe Leser:innen,



MEIN NAME IST LARS TAUBENHEIM, seit 2022 bin ich Leiter der Berufsfachschule für Notfallsanitäter:innen. Zur Feuerwehr Hamburg gekommen bin ich im Februar 2015 als „erster“ Pädagoge für die Notfallsanitäterausbildung. In den letzten Jahren lagen meine Aufgaben an der Berufsfachschule in der curricularen Entwicklung, der Kursleitung des 1. Notfallsanitäterlehrgangs und in der Koordination und Personaleinsatzplanung für den Schulbetrieb. In der Metropolregion Hamburg geboren und aufgewachsen würde ich mich als überzeugten Norddeutschen beschreiben. Über Jugendarbeit, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz kam ich schon früh in den Bereich der BOS (Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben). Da entdeckte ich auch meinen Spaß und mein Interesse an der Wissensvermittlung und Ausbildung, der sich auch in der Wahl des Studiums niederschlug. Mittlerweile kann ich auf über 20 Jahre Erfahrung im Bildungsbereich und über 20 Jahre Erfahrung im Rettungsdienst zurückblicken. Ich freue mich über die neue Aufgabe und möchte gemeinsam mit dem Team der Berufsfachschule und mit den anderen Fachbereichen des Instituts für Rettungsdienst der Feuerwehrakademie die Qualität der rettungsdienstlichen Aus- und Weiterbildung weiter voranbringen. Wenn ich mal nicht arbeite, verbringe ich meine Zeit entweder gerne an der Nordseeküste oder in den Ost- oder Südtiroler Bergen.